



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 8. Oktober 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

## Landpfarrer in der DDR

„Die DDR war keine Diktatur, sondern ein soziales Paradies und Helmut Kohl einer ihrer bekanntesten Politiker.“ Das tut schon weh. Wissenschaftler der Freien Universität in Berlin haben mehr als 5000 Schüler befragt. Und jetzt kann man es schwarz auf weiß nachlesen: Die meisten jungen Leute wissen nichts mehr vom tatsächlichen Leben in der alten DDR.

Einer, der ihnen viel davon hätte erzählen können, war Günter Brix, Landpfarrer in vier kleinen Dörfern im Havelland. Wo die Welt eigentlich eine Idylle und voller Ruhe war. Aber auch da war sie in ständiger Unruhe: durch Schießübungen auf dem Panzerübungsplatz nahebei.

Günther Brix wurde in seinem Dorf nicht daran gehindert, Pfarrer zu sein. Doch fürs Nötigste hat es nur selten gereicht. Zum Beispiel die Reparaturarbeiten an den vier Dorfkirchen. Wenn er Baumaterial beantragt hatte, hieß es immer: „Für Sie liegt keine Zuweisung vor“. Schließlich regnete es durch's Dach in die Kirche hinein. Und als die zersprungenen Fenster nicht ersetzt werden konnten, flogen die Vögel durchs Gotteshaus.

Einmal bat er uns, Bibeln mitzubringen - für den kirchlichen Unterricht. Aber die wurden uns schon an der Grenze weggenommen. „Es gibt doch genug Bibeln in der DDR“, sagte man. Und da merkten auch wir, wie das war mit den kleinen Nadelstichen in der alten DDR. Günther Brix war ihnen ständig ausgesetzt – und nicht nur er.

Ein anderes Mal sollte es eine Zusammenkunft mit Pfarrern im Hause Brix geben. Da parkte plötzlich ein grauer Lada in der Nähe. „Die Stasi“, wusste Brix und legte ein Sofakissen auf's Telefon: „Wir werden abgehört.“



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 8. Oktober 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

Um seine Familie durchzubringen, reichte es mit dem Geld vorne und hinten nicht. Günther Brix griff zu Spaten und Hacke und baute zusammen mit seiner Frau im Pfarrgarten eine kleine Landwirtschaft auf. Damit keiner hungern musste.

Weil er Pfarrer war, durften seine Kinder nicht auf die weiterführende Schule. Und weil es im Dorf nur volkseigene Betriebe gab, erhielten die Kinder noch nicht mal eine reguläre Lehrstelle. Das ging unter die Haut. DDR-Nadelstiche sogar gegen die eigenen Kinder.

Günther Brix ließ sich nicht entmutigen. Als der kirchliche Unterricht eingeschränkt wurde, lud er Kinder und Jugendliche aus dem Dorf ein. Er übte mit ihnen biblische Geschichten als wären sie kleine Theaterstücke. Und die führten sie in der Kirche auf.

Das alles hätte Günther Brix den Jugendlichen erzählen können, die nichts mehr wissen von der alten DDR. Aber vor wenigen Tagen ist Günther Brix gestorben. Und seine Erinnerungen an die vielen Nadelstiche hat er nicht aufgeschrieben. Schade eigentlich, denn ich hätte von ihm gerne noch erfahren, wie man das macht: Trotz vieler Nadelstiche ein Christ zu bleiben und menschlich zugleich.